

*1824 a. Hoffmann*

Die

**F e s t e**

des

**J u b e l = F e s t e s**

der

fünf und zwanzigjährigen glorreichen Regierung

Seiner Majestät

des

**K ö n i g s v o n B a i e r n,**

**Maximilian Joseph I.**

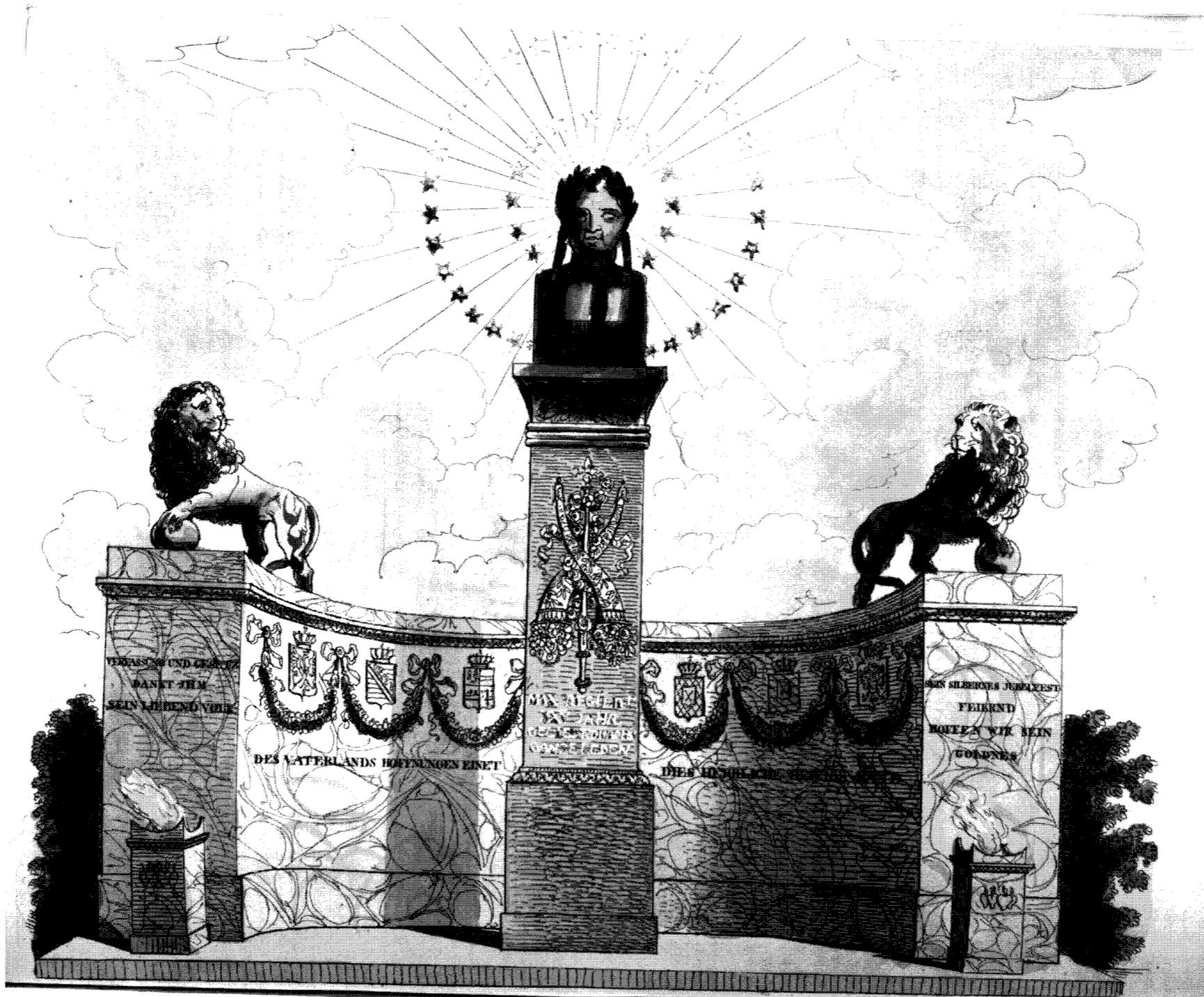
in Nürnberg.

Am 16. Februar 1824.

---

**Nürnberg**

Verlag von Kiegel und Wiesner.



VERASSON UND GEGRETT  
DANKT IHM  
SEIN LEHREND VIEL

DES VATERLANDS HOFFUNGEN EINET

WAS NICHT  
KANN  
DAS VATERLAND  
NACH SEINER

DIES BEZUG NEHME

SEIN SIEBERNS JURBEKES  
FEIKND  
MOLEN WIR KEIN  
GODNES

---

Eine Reihe der denkwürdigsten Jahre war geschlossen, als am 16. Febr. 1824. Seine Majestät unser allgeliebter Landesvater das Fest Seiner 25jährigen glorreichen Regierung feierte. Kein Jahrhundert hat in dem Laufe seines ersten Viertheils solche Erfahrungen zusammengedrängt, wie das neunzehnte! — Fürsten und Völker haben diese Erfahrungen getheilt! — — Dank der Vorsehung, daß sie am Vorabend des Jahrhunderts in Maximilian Joseph I. dem Lande Baiern einen Fürsten geschenkt hat, der, seine Zeit erkennend, sie auch weise zum Wohl des Landes nützte; Dank ihr, daß sie denselben erhabenen Fürsten bestimmt hatte, über Länder und Städte zu herrschen, welche früher unbeschränkten Monarchen gehuldigt hatten, oder unter einer Art republikanischer Verfassung lebten.

Ein Besitzstand von Jahrhunderten wird nicht ohne Thränen aufgegeben; aber Heil dem Monarchen, der, dem unsrigen gleich, sie durch Weisheit und Milde zu trocken strebt. Es ist Ihm gelungen; die Jahre der schweren Prüfungen sind vorüber, und drei Millionen Deutsche haben in Baiern Ein Vaterland gefunden, haben am 16. Febr. mit gleichem Gefühle der Liebe und Verehrung für das Wohl Eines Landesvaters gebetet, haben von Neuem gelobt, Ihm unter Freude und Leid getreu zu bleiben. Sie waren ja durchdrungen von der Überzeugung, daß ihr Vater Max an seinem Jubeltage ihrer Aller mit Liebe denke, und daß nichts im Stande seyn werde, jemals jene Scheidewand zwischen Fürst und Volk wieder aufzurichten, die vor der Milde und Weisheit des Erhabenen niedergesunken war!

---

Keine Stadt des Vaterlandes wird es unterlassen, der Nachwelt aufzubewahren, was an dem denkwürdigen Tage des 16. Februars zur Jubelfeyer in ihren Mauern veranstaltet und ausgeführt worden ist.

Auch in Nürnberg darf ein solches Denkmal nicht fehlen, das Zeuge bleibt der würdigen Festeseyer.

Diese Überzeugung veranlaßte gegenwärtige einfache Schilderung.

Schon in der zweiten Hälfte des Januars begannen, unter Leitung des Königl. Herrn Stadt-Commissairs Faber, bei dem städtischen Magistrate die Berathungen über die würdige Feier des bevorstehenden Festes, und auf gleiche Weise, unter Vorsitz des Herrn General-Lieutenant und Divisions-Commandanten von La Motte, bei den Königl. Militair- und Civil-Autoritäten.

Bald war man über die äußere Form der Festlichkeiten, über Illumination, Diner etc. etc. im Reinen, da nahmen, auf den Antrag eines Vaterlandsfreundes, die Berathungen schnell eine andere Wendung. Alle ergriff mit Macht die schöne Idee: „statt vergänglicher Fest- und Prunk-Anstalten ein Denkmal zu stiften, das „in spätester Zukunft noch segnend wirken könne,“ und die Idee ward schnell zum Entschlus, denn man konnte gewiß seyn, auf solche Weise dem väterlichen Herzen des Monarchen die schönste Feyer zu bereiten. So erschien denn auch am 27. Januar von Seite des Stadt-Magistrats ein

#### Aufruf zu freiwilligen Beiträgen (Beil. I.)

und die Sammlung begann nach mehreren Tagen bei den Einwohnern aller Stände. Was auch mit dem Betrag derselben, der von der Bürgerschaft allein auf mehr als 5000 fl. gestiegen ist (die Königl. Staatsdiener und das Königl. Militair hatten eigene Sammlungen veranstaltet), begonnen und ausgeführt wird, es muß zu Segen und Glück gedeihen, denn der reinste Wille hat das Grund-Capital gebildet.

Was die Feier des Jubeltages nun weiter auszeichnen sollte, sprach zur Zufriedenheit aller Einwohner ein am 10. Febr. erschienenenes Fest-Programm aus (Beil. II.).

Feierlich tönte am Abend des 15. Februars um 5 Uhr das Geläute aller Glocken der Stadt, dann der Donner des Geschüzes, welches vor dem Spittlerthore von der Königl. Artillerie, auf der Bastey des Westnerthors von der Artillerie der Königl. Landwehr bedient wurde, und eröffnete das Fest. Nachdem sie schwiegen, erschollen von den Kirchtürmen zu St. Sebald und St. Lorenzen, ausgeführt von der Stadtmusik, das Vaterlandslieb: Heil Dir im Siegerkranz, und andere würdige Melodien. Leider verhinderte das frohe Wogen einer großen Volksmenge, sie ohne Unterbrechung zu hören. Um 6 Uhr begann das Theater, dem schon um 3 Uhr Schaulustige zugeströmt waren,

und in welchem sich gegen die Zeit des Anfangs viele Königl. hohe Militair- und Civil-, dann städtische Behörden, so wie eine außerlesene Anzahl von Bürgern der ersten Stände einfanden. Beim Eintritte Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenant und Divisions-Commandanten von la Motte, als hohen Repräsentanten Seiner Majestät des Königs, ertönte ein dreimaliges Vivat und das Festspiel: die Königsreiche, Dichtung von Lewald, Musik von Täglichbeck, nahm seinen Anfang. Voll Andeutungen auf die Vatermilde, auf die herrlichen Eigenschaften unsers allgeliebten Königs, war es ganz für die frohe Stimmung der Anwesenden geeignet. Diese gieng aber in Begeisterung über, als die Verwandlung der Winterlandschaft in eine Frühlingsgegend im Hintergrunde des Hochgefeierten Bild transparent zeigte, und bei passenden Symbolen die Inschriften klar wurden:

Maximilian Joseph, gleich Titus, die Zierde des Vaterlands und der Menschheit.

Geburt 1756. Churfürst 1799. König 1806. Verfassung 1818.

Freudig stimmte die ganze Versammlung ein in das Volkslied: „Heil unserm König, Heil!“ und am Schlusse desselben schallte aus voller Brust ein mehrmaliges jauchzendes: Heil unserm König! — Unter diesem Jubel sank der Vorhang und erregte allgemeine Theilnahme, denn derselbe stellte, neugefertigt, ein heiteres Bild dar: „Nürnberg von der westlichen Seite gezeichnet.“ Würde dies Gemälde ohnehin angezogen haben, so fand dies in diesem Augenblicke doppelt statt, denn es war ja diejenige Seite, von welcher unser allgeliebter Herrscher die Stadt im Juny des vorigen Jahres zuerst erblickte, vor welcher ihm zuerst der Jubelruf seiner treuen Bürger entgegenschallte! Neu flammte die Erinnerung an die herrlichen Tage auf, und rege wurde das Gefühl, die Sorgfalt der geistvollen Unternehmerin des Theaters, Frau v. Trentinaglia, — die Feyer dieses Tages würdig zu unterstützen — anzuerkennen, denn nicht allein durch diesen Vorhang hatte sie solche ausgesprochen, mit Aufwand hatte sie auch in unglaublich kurzer Zeit das ganze Innere des Theaters verschönert, geschmackvoll verziert, und an diesem Tag reich beleuchtet.

Die Darstellung der Oper Titus, mit Mozarts herrlicher Musik, schloß den Abend. Sänger und Orchester boten, nicht ohne Erfolg, alle ihre Kräfte zu guter Ausführung

auf, und ihr Bemühen ward durch neue Decoration, neue Garderobe und verbesserte Anordnung auf der Bühne unterstützt.

Während der Dauer der Oper zog der Zapfenstreich des Königl. Linien-Militairs, dann der Königl. Landwehr, mit türkischer Musik, begleitet von vielen Tausenden, durch die Hauptstraßen der Stadt.

Mit dem Dämmern des Morgens, schon um 5 Uhr, weckten am Festtage den 16. Febr. 25 Postillions, deren feurige Ungebult nicht erwarten konnte die im Programm bestimmte 6te Stunde, mit ihren hellen Tönen die Ruhenden. Bald folgten ihnen viele Zuhörer nach, und als um 6 Uhr der Donner des Geschüßes abermals erscholl, als das Königl. Linien-Militair und die Königl. Landwehr die Tag-Reveille mit vollständiger türkischer Musik begannen, und von den Kirchtürmen abermals Festmusik herabtönte, da wogte schon eine große Menge freudig umher. Die mit dem Frühesten ausgegebenen Zeitungs- und städtischen Intelligenzblätter sah man ausgestattet mit Gedichten, dem Jubelfeste geweiht; die Redaction des Nürnbergischen Friedens- und Kriegs-Couriers, hatte sinnig das ganze Blatt des 16. Februars dem Feste geweiht. Als Eingang gab sie ein werthvolles Gedicht aus der Feder des Hrn. Diac. Wilder (Beilage III.), dann eine Aufzählung denkwürdiger Andeutungen des vielen Großen und Edlen, was unter der Regierung Sr. Majestät des Königs gestiftet wurde, den Text der Festmusik in der St. Sebalds-Kirche, und mehrere Gesänge für freundschaftliche Vereine. Die Gedichte aus dem Correspondenten v. u. f. D. und dem städtischen Intelligenzblatte enthalten die Beilage IV. u. V.

Um 8 Uhr rückte das hier garnisonirende 5te Königl. Linien-Infanterieregiment, dann das 6te Chevauxlegers-Regiment aus den Kasernen in größter Parade auf den Hauptmarkt, und die Königl. Landwehr, welche, so weit es nur die Verhältnisse gestatten, vorgesorgt hatte, sich des Festes würdig zu zeigen, stellte sich, aus 4 vollständigen Bataillons Füselieren, 1 Division von 3 Compagnien Schützen, 1 Compagnie Artillerie und 1 Escadron Cavallerie, zusammen aus beinahe 2000 Mann bestehend, in der Dielinggasse auf.

Die Glocken riefen um 9 Uhr zum feierlichen Gottesdienst in alle Kirchen der Stadt, und vom Rathhause herab, wo sie sich versammelt hatten, begaben sich sämtliche Königl. Civil- und die städtischen Behörden, die Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher, vereinten sich mit den Königl. hohen Militairbehörden, welche indeß das Königl. Militair gemustert hatten, und zogen in die Hauptkirche zu St. Sebald, um dort gemeinschaftlich zum Herrn der Könige für das Leben und Heil eines väterlichen Königs zu beten. Nach-

dem sämtliche Autoritäten die ihnen bereiteten Plätze eingenommen hatten, begann die von der Stadtmusik !gut ausgeführte Festmusik mit dem kräftigen Händelschen Chor: „Erschallt Trompeten hehr und laut.“ An ihn schloß sich ein, von dem Stadtmusik-Direktor Blumröder componirtes Recitativ, und gieng über in den Schlußchor des herrlichen Psalms: „Lobe den Herrn meine Seele,“ von Naumann componirt. Der Text (s. Abdruck Anhang VI.) war in der Kirche ausgetheilt worden. — Als zwei Verse des Liedes: Nun danket Alle Gott, abgesungen waren, betrat der würdige Hauptprediger, Hr. Decan Dr. Beilkodter, die Kanzel, und sprach über die hohe Bedeutung des Tags in solchen gewählten Worten, daß alle Anwesenden innig davon ergriffen wurden. Besser als die Rede hier geschildert werden kann, wird sich ihr Werth bei wiederholtem Abdruck (Beil. VII.) aussprechen. — Als sie geendigt war, verließen sämtliche Hohe Königl. Militair- und Civil-, dann die städtischen Behörden u. u. die evangelische Hauptkirche, um einem Hochamte und musicalischen Te Deum in der katholischen Stadtpfarrkirche beizuwohnen. Als Letzteres abgehalten wurde, gaben die Königl. und Landwehr-Artillerie Salven, und als es geendet war, und die Königl. hohen Militairbehörden die Musterung der Königl. Landwehr vollendet hatten, begann das Defiliren des Königl. 5ten Linien-Infanterieregiments, des Königl. 6ten Chevauxlegers-Regiments, und der ganzen Königl. Landwehr vor der Hauptwache vorbei, an welcher sämtliche Behörden Platz genommen hatten.

Während dieser Feierlichkeit drangen abermal tausend Segenswünsche zum Throne des Ewigen! Denn nach Veranstaltung des Stadt-Magistrats, und wie es das Programm verkündet hatte, wurden schon von 11 Uhr an, in verschiedenen Gasthöfen nach einer, durch die Distrikts-Vorsteher bewirkten Aufzählung und Vertheilung, 2300 Arme reichlich gespeist. Die Kosten der Ausspeisung konnte der Magistrat mit Zustimmung des Collegii der Gemeinde-Bevollmächtigten aus den Überschüssen der sorgfältig verwalteten Stiftungen der Wohlthätigkeit, bestreiten, und sah sich von der Biederkeit der Gastgeber unterstützt, die mit Uneigennützigkeit für alles sorgten, und die Armen mit jener Aufmerksamkeit bedienten, welche so besonders wohlthut. Mehrere hatten ganz kostenfrei Arme gespeist. Den Kranken wurden reichliche Portionen in die Häuser gesandt; die in den öffentlichen Krankenhäusern Aufgenommenen und in den Gefängnissen Aufbewahrten, erhielten Festkost, und so wurde es auch dem Elende und Unglücke möglich gemacht, sich dieses Tags zu freuen. Neben dieser Ausspeisung hatte auch schon an den vorhergehenden Tagen eine bedeutende Holzautheilung statt gefunden, an welcher (im Betrag von 50 Klaftern

Holz und 2300 Wellen) 1506 Arme Antheil nahmen, und für mehrere Wochen mit Holz versorgt wurden. In dieser ansehnlichen Austheilung lag übrigens nicht minder eine Anerkennung der Wohlthaten, welche Nürnberg der väterlichen Milde seines Monarchen dankt, denn jene, bei der ersten Stände-Versammlung beschlossene, und von Sr. Majestät dem König bestätigte Erhöhung des Zinnsfußes der Nürnbergischen Capitalien, machte dies möglich, läßt auch für die hiesigen Armen- und Kranken-Anstalten kräftig wirken und vielem Glende steuern, das außerdem bei der Noth der Zeit furchtbar steigen mußte. — Nach den Zeugnissen derjenigen Magistratspersonen, welche über die Ausspeisung mit den thätigen Distriktsvorstehern Aufsicht hielten, herrschte unter den Erquickten eine freudig dankbare Anerkennung und ein durchaus anständiges Benehmen. Am Nachmittag um 2 Uhr, unter Geläute aller Glocken und in Begleitung ihrer Lehrer, zogen die Kinder aus allen Anstalten und Schulen in die Kirchen, um auch ihrerseits — die schon am Tage vorher auf die Wichtigkeit des Festtages aufmerksam gemacht worden waren — für das Wohl des Monarchen zu beten, dem sie, nach ihrer Bestimmung, dereinst mit Treue und Liebe dienen müssen, wie auch ihre Berufswege sie führen.

Damit endigte sich die öffentliche Feyer des seltenen Jubelfestes, indeß nach 1 Uhr die Feyer durch freundschaftliche Privat-Vereinigungen begann. Im Museum hatten sich zu diesem Zwecke an 150 Mitglieder versammelt, darunter viele Königl. hohe Militär- und Civilbedienstete, dann mehrere Mitglieder der städtischen Behörden. Den Hintergrund des schönen großen Saales schmückte eine treffliche Malerei, entworfen und ausgeführt von unserm geniereichen Heideloff (S. Titellupfer). Auf einer piedestal-ähnlichen Säule von Porphyrt mit Lorbeer verziertem Capital ruhte die colossale Büste des Hochgefeierten, von Sternen umstrahlt und von Lorbeer bekränzt, umgeben von einer weissen marmornen nischförmigen Rückwand.

En Basrelief umkränzten Blumengewinde die Wappen der Kaiserlichen und Königl. Schwiegerköhne und Söhne, wie von Metall gegossen, mit der Unterschrift: Des Vaterlandes Hoffnungen einet dies glänzende häusliche Band.

Auf beiden, sich an die Nischen lehrenden Pfeiler, worauf colossale metallene Löwen standen, waren folgende Insschriften. Rechts: „Sein Jubelfest feierend, hoffen wir Sein Goldenes.“ Links: Verfassung und Gesetz verdanken Ihm sein liebend Volk. Unten: Brennende Altäre mit vielen flammenden Herzen, als Symbole der Dankbarkeit des Volkes. Auf der Säule selbst: der Königl. Scepter

mit Rosen umwunden, zwischen Füllhörnern, andeutend des besten Königs segensreiche Regierung, mit der Insschrift: Max regiert 25 Jahre. Geliebt durch das ganze Leben.

Den Toast auf den Hochgefeierten und Abverehrten brachte Sr. Excellenz der Herr General-Lieutenant und Divisions-Commandant von la Motte aus, und dreimaliger Jubelruf bezeugte die Theilnahme aller Anwesenden! Vor und nach dem Toaste erklangen Gesänge, der eine von Ansbach eingesandt, der andere von Hrn. Diac. Wilder gefertigt (Beil. VII.). Frohsinn und Heiterkeit belebte diesen Kreis eben so sehr, als einen zweiten, der sich im Gasthause zum bairischen Hofe freiwillig gebildet hatte. Dort, wo der erhabene Hochgefeierte im Juny des vorigen Jahres in Freude und Friede gewohnt hat, erhielt die Vereinigung eine ganz eigene Weihe, und mit Begeisterung erscholl auch da der Jubelruf: Heil unserm besten König! Heil Seiner Königl. Gemahlin! Heil Seiner erlauchten Familie! Der Gesang „zum Sternenthron“ (Beil. VIII.) nährte die festliche Stimmung, gleichwie eine freiwillige Sammlung, welche, im Betrag von 50 fl. der Max. Heilanstalt für arme Augenranke zugewiesen wurde. Der Segen, welcher aus dieser Gabe, von einer der bedauernswürthesten Menschenklassen fließen wird, ströme ebenfalls auf den Vater des Vaterlandes, der so gerne alles im Lichte des Glaubens und Wissens sehen will!

Im Caffeehause zur goldnen Rose, im Gasthause zum rothen Kofse, zum schwarzen Adler, zur weissen Schwane, und in noch mehreren größern und kleinern Gasthäusern hatten sich ebenfalls freundliche Vereine zusammen gebildet.

Als nach 6 Uhr des Abends die Kanonen zum letztenmale tönten, versammelte sich die Gesellschaft des Museums zu einem großen solennen Ball. Wohl 400 Damen der ersten Stände erfüllten den Saal, höchst geschmackvoll gekleidet in die Nationalfarbe, und in ihren Kreis mischten sich vielleicht eben so viele Herren in Festkleidern oder geschmackvollen Uniformen. Eine Quadrille und Polonoise von 40 Paaren, an deren Schluß die Tänzer ein MI bildeten, eröffnete den Ball, der mit gleicher Lebhaftigkeit bis gegen Morgen dauerte. — Eine Anzahl von mehr als 200 Mitgliedern der Gesellschaft der Harmonie hatte gleichfalls, und zwar im Saale ihres Sommerlokales, einen solennen Maskenball veranstaltet, und außerdem fanden in mehreren Gasthäusern Bälle statt. Damit alle Stände freudigen Antheil nehmen konnten, ward, mit magistratischer Unterstützung, im großen Saale des goldnen Adlers ein Freiball gegeben, der auch von mehr

als 1000 Personen besucht wurde. Trotz dieses gewaltigen Zubrangs fiel nicht die mindeste Unordnung vor, und gegen Morgen schloß sich auch dies Vergnügen zu allgemeiner Zufriedenheit.

Eine freudige Erscheinung war eben dieser Anstand, der während des ganzen Festtags an allen Volksklassen, wo sie für sich vereint waren, oder öffentlich erschienen, beobachtet wurde. Sie haben sich des Vertrauens der magistratischen Behörde und desselben Lobes würdig gezeigt, das ihnen bei der beglückenden Anwesenheit der erhabenen Herrscherfamilie beigelegt worden ist, und durch ihr Betragen es möglich gemacht, daß nichts die Heiterkeit des Festes gestört hat, und man mit ungetrübter Freude auf das selbe zurückblicken kann.

Wir glauben nicht würdiger diese einfache Schilderung schließen zu können, als wenn wir noch der schönen Gabe von 200 fl. baar dankbar gedenken, welche ein ungenannter hiesiger Bürger Nürnbergs am Vorabend des Festtages der polytechnischen Schulanstalt machte. Wer kräftig zur Beförderung des Gewerbleißes mitwirkt, wird der wahre Wohltäter kommender Generationen!

Gott erhalte Vater Maximilian Joseph, unsern weisen, gütigen König! Seine Gerechtigkeit, seine Milde, seine Vatergüte, strahle noch lange im vollen Glanze, und begeistere ferner die Edlen des Landes aus allen Ständen, daß sie Ihm nachstreben in der Sorge, Glück und Segen um sich zu verbreiten!







